

Zeitschrift: Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz

Herausgeber: Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde

Band: 43-45 (1969-1971)

Artikel: Franz Otto von Schönau verleiht Fridolin Hauswirth das Tavernenrecht
1725

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-747107>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bezeichnet werden konnten. Es ist anzunehmen, dass das heutige Restaurant Wüthrich, dicht an der Landstrasse gelegen, früher «*Adler*» hiess. Dass es im kleinen Dorf Oeschgen drei Wirtshäuser gab, ist nichts Aussergewöhnliches, hatte es doch im andern Schönauer-Dorf, in Wegenstetten, deren vier.

A. M.

Franz Otto von Schönau verleiht Fridolin Hauswirth das Tavernenrecht 1725

«ICH FRANTZ OTTO FREYHERR VON UND ZU SCHOENAUW,
HERR ZUM STEIN, OESCHGEN, WAEGGENSTETTEN, Oberseggingen
und Rippolingen, Mitpfandsinhaber der Herrschaft Rhonsperg und des
löbl. v. ö. Ritterstandes im Breysgau Assessor, urkhund und bekenne hiemit
öffentl in krafft dises Briefs: Demnach Fridolin Hauswürth mein
Underthan zu Oeschgen mich underthänig gebetten, Ich ihm das Taffern-
recht gnädig concediren möchte, gestalten gesinnet seye, ein newes zum
würthen gar bequembliches Haus zu erbauen, dass ich dessen under-
thänige Bitt angesehen und ihme das Taffernrecht vergönt und gegeben
habe. Concedire und übergibe hiemit Ich für mich, meine Erben und
Nachkommen ihme, Fridolin Hauswürth, und seinen absteigenden ehe-
leiblichen Erben, mann- und weiblichen Geschlechts, das Würtschafft recht
dergestalten, dass er ahn seinem Haus den Schilt zum Schwanen anhencke,
Würthsutiliteten, als Gericht, gemeine Rechnung, Weinkäuff, Hochzeiten
Kindstauffen, Ganthen, Kirchweih, Fasnacht, und was dergleich Gast-
mähler mehr seint, gaudieren, beynebens vergunth sein solle nach noth-
durfft zu metzgen/: nicht aber als ein Metzger das Fleisch öffentlich zu
verkauffen:/. Ferners würd ihme verlaubet, Täntz und Scheibenschiessen
zuhalten, und endlichen auf die Herrschaftliche Waid 3 bis 4 Stuckh
Schaafe lauffen und treiben lassen möge. Es würd aber dise Würtschafft
ihme Schwanenwürthen nicht als ein real-, sondern personal Tafernrecht
auf seine eheleibliche Descendenz concediret, mithin auf Abgang seiner
Descendenz ein anderer Inhaber des Würthshauses/: wan nemlich gnä-
diger Herrschaft beliebig, die Taffern auf dem Haus zu lassen:/ das
Würthsrecht neu ankauffen solle; da indessen wan die Kinder unter Vor-
mundschafft, die Vogtleüth nahmens ihren Vogtkindern die Würtschafft
fortführen mögen. Hingegen ist der Würth verbunden, sich also einzu-
richten, dass er zu allen, auch Kriegs und gefährlichen Zeiten, guethen
Wein, Speis, Better, Fuetter und Bestallung habe, nur ehrliche Leüth be-
herberge, Lumpengesindel abtreibe, allen Muethwillen und Ueppigkeiten
verwöhre, wan was straffbares vorbeygienge, selbiges gdger. Obrigkeit
anzaige, keine Conventicula civica oder Hurrerey gestatte, über verbottene



Tavernenrecht 1725

Zeit nichtz zu trinkhen gebe, ohne Vorwüssen gdger. Obrigkeit oder dero Beambten keine Tänzt halte, das Umbgelt richtig abstatte, und in allem als ein ehrlicher Mann sich aufführe, widrigenfalls die Taffern ad libitum ihme abgenohmen werden kan. Für welch gdg. gegebenes Recht er Fridolin Hauswürth fünffzig Gulden paar erleget, alljährlich aber einen Taffernzins mit ein Pfund Gelts, und von jedem metzgenden Stuckh Vich die Zung bezahlen und einraichen solle. Urkhundlich ist ihme diser Brieff, mit meinem angebohrnen freyherrlichen Insigil anhangendt verwahrt, ertheillet worden. Geben zu Seggingen den 26. ten Januarii Anno 1725.»

